



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 92K, 1.40 einschließlich 20 Kpf. Jahresgebühr, durch die Post 92K, 1.78 einschließlich 20 Kpf. (Postgebühren). Vers. des Einzelnummern 10 Kpf. In Baden-Karlsruhe besteht kein Nachdruck als Vervielfältigung der Zeitung oder auf Vervielfältigung des Bezugspreises. Verantwortlich für den Inhalt: Fritz W. Diehl, Wildbad (Württ.).

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen mit 100 W. 1 Kpf., Familienanzeigen 6 Kpf., sonst. Anzeigen 2,5 Kpf., Letztmalig 18 Kpf. Inhalt der Anzeigenannahme: 2 Uhr vorm. Sonstige nach nur für schriftlich erstellte Nachträge übernommen. Die Anzeigen gelten bis zum Erscheinen der nächsten Ausgabe. Offiziell: Verträge haben zur Verfügung. Druck: Die Druckerei Nr. 4, 4. Aufl. D. A. VI. 20. 1 über 4300. Verlag: v. Kallenberg, 6. W. 1/2 für Buchdruck, 10. 3. W. 1/2, Neuenbürg.

Nr. 156 Neuenbürg, Freitag den 7. Juli 1939 97. Jahrgang

England, der Sklavenhändler Europas

Die wirtschaftliche Seite der Einkreisung — Geld der traditionelle einzige Beitrag der Weiten — Viele Millionen für Leben und Blut anderer

Geschäft der Rüstungsfinanz

London, 6. Juli. Die ganze Schamlosigkeit der finanzkapitalistisch regierten Demokratie bricht aus einem von England geplanten Gesetz zum kaiserschützigen Ankauf europäischen Kanonenfutters für britische Ungerechtigkeiten und Persidie. Das Kabinett hat in seiner zweitägigen Sitzung am Mittwochabend den Londoner Blättern zufolge den Beschluß gefaßt, dem Parlament sofort ein Gesetz vorzulegen, durch das die Regierung zur Uebernahme von Exportkreditgarantien in Höhe von 100 bis 150 Millionen Pfund für Kriegsmateriallieferungen an die britischerseits garantierten Staaten ermächtigt wird.

Das Parlament verabschiedete im Dezember vorigen Jahres ein Gesetz, durch das der Exportabteilung der Regierung 10 Millionen Pfund zur Verwendung für politische Zwecke zur Verfügung gestellt wurden. Sämtliche Blätter, mit Ausnahme der „Times“, berichten nun, daß diese Ermächtigung auf 100 bis 150 Millionen Pfund ausgedehnt werden soll, um es anderen Ländern, darunter Polen, der Türkei, Rumänien und Griechenland, zu ermöglichen, Rüstungsaufträge an die britische Industrie zu vergeben. Die Blätter weisen darauf hin, daß durch dieses Gesetz nicht nur der britischen Rüstungsindustrie große Aufträge gesichert würden, sondern daß auch einige der Länder, deren eventuelles Freundschaftsverhältnis zum Reich den Engländern ein Dorn im Auge wäre, durch Versorgung mit Kriegsmaterial den englischen Interessen dienstbar würden.

Die Senatsberichte sind am Donnerstagmorgen von zuständigen englischer Stelle bestätigt worden. Von Seiten der Exportkreditabteilung des britischen Handelsministeriums ist einem Vertreter von Free Association mitgeteilt worden, man hoffe, daß bereits Donnerstagabend den Mitgliedern des Parlaments der Wortlaut einer Gesetzesvorlage vorgelegt werden könne, die dem Handelsministerium die Vollmachten zur finanziellen Unterstützung jener Länder zugestünde, denen Großbritannien Garantien gegeben habe.

Das vorbereitete Gesetz über Belastung des englischen Volkes mit der Haftung dafür, daß die Waffengeschäfte abschließende Finanzsicherung oder so zu ihrem Gelde kommt, ist abermals eine vernichtende W. 1/2 Stellung dessen, was man heute Demokratie nennt. Politik ist ihr Geschäft, und Geschäft ihre Politik. Das britische Parlament wird also nun in Kürze vor der Frage stehen, ob das Volk Englands einer kriegerischen und brutalen Rüstungsindustrie den Rücken deckt bei einem Geschäft, das mit seiner Ehrlosigkeit und Skrupellosigkeit ein neues Massenmorden heraufbeschwört. Was tragen jene Kaufleute des Todes, die mit Milliardenprofit ihre Kanonen, Flugzeuge, Panzerwagen und Fluggeschiffe verkaufen wollen, nach dem Wut, das auf ihre weiße Weste springt? Sie wollen Geld verdienen an der Dummheit ganzer Völker, die sich von den Hebern aller Richtungen zum Wesen einer kriegerischen Dummheit ins Verderben locken lassen.

Das englische Parlament mag das Gesetz beraten über die Garantieverpflichtung des Staates für den Fall, daß Polen und andere Vasallen nicht pünktlich die zum Schutze der englischen Politik übernommenen Waffen bezahlen. Man wird an das nationale Herz der Abgeordneten appellieren: Das ehrenwerte Mitglied des hohen Hauses möge die Ehre begehren, durch Geld einen russischen, türkischen, französischen Gesandten für sich selbst zu bewaffnen für den Fall, daß seine und seiner Regierung Politik ihre Früchte trägt. Man bewilligt einige Millionen Pfund für die notwendige heimische Rüstungsindustrie, damit sie auf Bummel an die selbstlosen Völker, welche Englands Schmach schlagen, das nötige Arsenal verkaufen kann.

Eine moralische und der Fälschung der aggressiven Diktatoren dienende Anstrengung! Man gibt Geld, das noch nicht einmal direkt in die Taschen der Vasallen fließt. Diese sind so und so betrogen. Sie erhalten kein Geld, sondern für ihre Freundschaft fogsagen Bedarfsdeckungscheine für angenehme Artikel

des täglichen demokratischen Lebens: Bomben, Torpedos, Maschinengewehre. Der für England Fechtende kann sie zwar nicht essen, aber sie helfen ihm, sein Dasein im Massengrabe zu vergraben. Zu sterben, damit England, damit die Finanzhünen der City weiter jene demokratische Politik betreiben können, die vorne unter ehrlich klingenden Worten mit Regenschirmen wedelt und hinten mit Waffen vollstich mündliche oder irreführende Wähler erstickt!

So bietet sich der Welt, die das in weiten Teilen anscheinend für gut und richtig hält, die Wiederholung des alten Schauspiels, daß England in Europa Sklavenhändlerisch für den „Degen“ auf dem Festland sorgt, andere bewässert, um sie die Kasanien aus den Flammen kauen zu lassen. Die unendliche Feigheit, selbst mit Geld zu kämpfen, andere aber ihr Blut einsehen zu lassen, — wird sie den Abgeordneten in London überhaupt zum Bewußtsein kommen? Die maßlose Unvernunft, mit

Einsatz des Lebens englische Geschäfte zu besorgen, — wird sie der Mann in Warschau und anderswo erkennen? Niemand kann es sagen. Fest steht nur das: diejenigen, die man treffen will, nämlich die erwarteten Großväter Deutschlands und Italiens, haben ein Wort mitzureden! Ihr Gott ist nicht das Geld. Ihre Stärke liegt in Millionen und Abermillionen lester Berge. Und das ist die wahre, nie zu brechende Kraft, wie die Jahrtausende der Weltgeschichte es immer wieder bewiesen haben. Wer auf die Scheinmacht des Geldes aber baut, wird sein Ziel verlieren!

Das angekündigte Gesetz veröffentlicht.
London, 7. Juli. Das angekündigte neue „Garantiegesetz für Auslandskredite“ wurde bereits am Donnerstagabend veröffentlicht. Das Gesetz sieht eine Erhöhung der Ausfuhrkreditgarantien des Handelsministeriums von 10 Millionen Pfund auf 60 Millionen Pfund vor.

Notwendige Kriegsvorbereitungen

Schamlose Sprache der englischen Presse

Eigene Funkmeldung

London, 7. Juli. Die Londoner Morgenpresse begrüßt den Beschluß der britischen Regierung, die Einkreisungsfreie, die zugegebenermaßen noch auf recht schwachen Füßen steht, mit Hilfe von „Exportkredit-Garantien“ für Kriegsmateriallieferungen zusammenzukitteln. Der rein politische Beweggrund, der die Regierung zu diesem Beschluß veranlaßt hat, wird in den Kommentaren der Londoner Blätter, mit Ausnahme der sehr vorläufigen „Times“, in keiner Weise verschleiert.

Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ erklärt, daß vorausichtlich Polen den „größten Nutzen“ (?) aus diesem Plan ziehen werde; obwohl die Türkei und Rumänien bereits Kredite in Aussicht gestellt erhalten hätten, sei es nicht ausgeschlossen, daß auch diese beiden Länder weitere finanzielle Hilfe erhalten würden. Im Leitartikel des Blattes heißt es, der einzige Punkt, über den noch Zweifel bestehen könnten, sei die Frage, ob die Garantieverpflichtung, auf lange Sicht gesehen, hoch genug angelegt worden sei (!).

Der „Daily Telegraph“ verknüpft die Finanzaktion der britischen Regierung ganz offen mit der Tatsache, daß alle Anstrengun-

gen, bei den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen eine zufriedenstellende Formel zu finden, bisher fehlgeschlagen seien. Die britische Diplomatie sei aber inzwischen nicht faul gewesen und habe „andere Mittel“ zur Verstärkung der „Friedensfront“ erfunden. Es erübrige sich, darauf hinzuweisen, daß die Aufrüstung Polens, der Türkei, Rumäniens und Griechenlands für die Verteidigung Englands lebenswichtig sei. Je stärker ihr Widerstand gegen die Aggression sei, umso größer sei die moralische und materielle Stärke der „Friedensfront“.

„Daily Herald“ erklärt, die „Friedensfront“ müsse ihre gesamten wirtschaftlichen Kräfte zur Förderung ihrer Ziele mobilisieren. Die geplanten Kreditgarantien seien das wirtschaftliche Gegenstück zu den politischen und militärischen Abmachungen.

„News Chronicle“ meint, wenn die „Friedensländer“ unverwundbar sein sollen, müßten Englands Verbündete Waffen kaufen. Kredite für Englands Verbündete seien ebenso notwendige Kriegsvorbereitungen (!) wie die Waffenproduktion und die Aufwässerung von Lebensmitteln. Im übrigen behauert das Blatt, daß man China nicht bedacht habe.

Wüste polnische Ausschreitungen

Nächtliches Steinbombardement gegen deutsche Wohnungen — Die Ueberfallenen müssen sofort alle Schäden reparieren lassen

Posen, 6. Juli. In der Stadt Schwesung bei Posen kam es in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch zu schweren Ausschreitungen. In der Zeit von etwa 22 Uhr bis kurz nach Mitternacht durchzog eine mehr als 150 Personen starke johlende polnische Menge die Straßen des Städtchens und zertrümmerte mit einem wahren Steinbombardement bei fast allen deutschen Familien die Fenster der Wohnungen und der Geschäfte. Die Folgen waren verheerend.

In einer deutschen Konditorei gingen alle 66, im evangelischen Pfarrhaus und in einer Tischlerei je über 50 Scheiben in Trümmer. Da die Täter zum Teil mehr als faustgroße Steine aus dem Straßenpflaster als Wurfgeschosse verwendeten, wurden Mobiliar und Ladeneinrichtungen schwer beschädigt. Die Bewohner flüchteten in ihre von der Straße abgelegenen Zimmer oder in die Gärten, vielfach nur notdürftig bedeckt, da sie sich meist schon zur Ruhe begeben hatten. Im letzten Augenblick konnten auch erst die Kinder in Sicherheit gebracht werden. In einer Wohnung waren die Kinderbetten nach dem

Steinbombardement geradezu mit Glascherben und Steinen überfüllt. Bis an die 50 Steine hat man allein in einer der demolierten Wohnungen gefunden. Selbst an den Fassaden der Häuser sind die Spuren des Steinregens deutlich zu sehen.

Den Geschädigten wurde von den Behörden die Auflage gemacht, die zerstörten Scheiben bis 18 Uhr abends durch neue ersetzen zu lassen.

2500 chinesische Flugzeuge und 62 Kriegsschiffe vernichtet

Eine imposante Uebermacht über die japanischen Erfolge

Tokio, 7. Juli. (Staatsdienst des DRK.) (Eig. Funkmeldung.) Während nach den letzten Meldungen 4000 Außenmongolen am Gaur-See unter härtesten Verlusten geschlagen wurden, veröfflichten Heer und Marine Ueberfröhen über die Aktionen in China, bei denen insgesamt 2500 feindliche Flugzeuge und 62 chinesische Kriegsschiffe aller Art vernichtet wurden.

Rjoffeitanoff ehrt die Helden

Kranzniederlegung im Gedenken an die Waffenbrüderlichkeit

Berlin, 6. Juli. Das Ehrenmal Unter den Linden war Donnerstagvormittag die Stätte einer feierlichen Heldenehrung durch den Gast der Reichsregierung, Ministerpräsident und Minister des Reichers Rjoffeitanoff, der in Begleitung des bulgarischen Gesandten in Berlin, Draganooff, an der geheilten Stätte einen Lorbeerkranz mit Schleifen in den Farben seines Landes niederlegte und anschließend an der Seite des Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie des Infanterieregiments Großdeutschland abnahm.

Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal stiftete der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Rjoffeitanoff dem Berliner Rathaus einen Besuch ab, um sich in das Goldene Buch der Freundschaft einzutragen.

Die Gattin des königlich bulgarischen Ministerpräsidenten und Fräulein Rjoffeitanoff begaben sich am Donnerstagvormittag in Begleitung des Deutschen Ehrenbürgers nach Potsdam, wo Professor Dr. Hildebrandt die Führung durch Parks und Schlösser übernahm.

Die jugoslawische Presse berichtet über die Deutschland-Reise des bulgarischen Ministerpräsidenten Rjoffeitanoff besonders ausführlich. Die Blätter beschreiben eingehend den großartigen Empfang in Berlin und veröffentlichten zahlreiche deutsche und bulgarische Pressestimmen, wobei sie die jugoslawisch-bulgarische Freundschaft besonders hervorheben. Es ist wohl auch kein Zufall, daß gerade gestern und heute mehrere führende Zeitungen den Artikel „Jugoslawen steht zur Wache“ aus dem zweiten Heft der Zeitschrift „Berlin-Rom-Tokio“ in einem längeren Auszug übernehmen.

England ist neidisch

London, 6. Juli. Aus Anlaß des Berliner Besuchs des bulgarischen Ministerpräsidenten Rjoffeitanoff, über dessen Empfang die Blätter in Berliner Meldungen berichten, schreibt die „Times“ in ihrem Leitartikel, die Tatsache, daß der Stab Rjoffeitanoffs sich aus Beamten des Außenministeriums zusammensetze, lasse darauf schließen, daß allerlei wichtige Fragen in Berlin besprochen würden. Man nehme jedoch nicht an, daß Rjoffeitanoff irgend einen politischen Akt mit dem: ... unterzeichnen werde. Die „Times“ kommt dann auf die engen Handelsbeziehungen der Balkanstaaten zum Reich zu sprechen und behauptet, daß die Verbindungen zu den „Freihandelsländern“ weniger eng seien.

Paris beobachtet sorgsam

Paris, 6. Juli. Dem Besuche des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin schenken die Blätter am Donnerstag gesteigerte Aufmerksamkeit. Die Presse berichtet über den Empfang, der Rjoffeitanoff in der Reichshauptstadt zuteil geworden ist, ebenso über die ersten Gespräche mit dem Führer in Anwesenheit des Reichsaußenministers. Die Blätter unterstreichen den außerordentlichen Charakter, den die deutschen offiziellen Kreise diesem Besuch beimessen und erklären, daß im Verlauf der Berliner Besprechungen die politische Lage im Südosten Europas Gegenstand einer eingehenden Besprechung sein werde. Die wichtigsten Fragen würden einen wichtigen Platz in den Berliner Besprechungen einnehmen. Ferner wird die enge Fühlung zwischen Sofia und Belgrad unterstrichen und betont, daß der bulgarische Ministerpräsident auf seiner Rückreise von Berlin in Belgrad Halt machen werde.

Zustimmung in Rom

Rom, 6. Juli. Der Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin wird von der gesamten italienischen Presse hervorgehoben, die übereinstimmend betont, daß er nicht nur die traditionelle deutsch-bulgarische Freundschaft bestätige, sondern dazu berufen sei, der von den Einkreisungspolitikern geschaffenen Unruhe entgegenzuwirken. In ihren ausführlichen Berichten unterstreichen die Blätter den Empfang beim Führer und geben übereinstimmend der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Berliner Besprechungen sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet zu einer weiteren Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Bulgarien führen werden.



Ein Korpsnachrichtennes wird geschicklich gelebt

Bad Wildungen, 6. Juli. Die Lage im Norden der Nachrichtenruppen stellt sich am Donnerstagfrüh in großen Zügen etwa folgendermaßen dar:

Die Operationen des linken Flügels von Plan, die in südöstlicher Richtung gegen Koburg seit gestern im Vormarsch sind, sollen beschleunigt den Gegner an diesem Teil der Front vernichten. Um dieses Ziel zu erreichen, sind in den letzten 24 Stunden starke Truppenmassen vom rechten linken Flügel herangeworfen worden und in die Bewegung gegen Südosten einbezogen worden. Im schnellen Vormarsch wurde darum insbesondere eines der Korpskommandos von einem Geschützstand zum nächsten vorverlegt. Zwei dieser mehrfachen Geschützstandwechsel ist, das Korpskommando stets in der notwendigen Fühlung mit der kämpfenden Truppe zu halten.

Dieses Vorgehen der Korpskommandos verlangt von den Nachrichtenruppen höchsten Einsatz. Feldfernrohr werden vorverlegt, die Vermittlungsstellen in höchster Eile eingerichtet. Mehr als 100 Sprengmöglichkeiten sind auf diese Weise jedesmal herzurichten. Und in der unabweislich kurzen Zeit von zwei Stunden wurde von der Truppe sich eine neue Nachrichtenzentrale beim Korpsgeschützstand aufgebaut.

Dies ist dadurch möglich, daß die Mannschaft auf das sorgfältigste ausgebildet und mit größtem Eifer bei der Sache ist und Offizier und Mann das Beste an Leistung hergeben. Denn es handelt sich ja für die Nachrichtenverbände nicht nur darum, die Leitungen zu bauen, die Verbindungen zu den Nachbartruppen und den Divisionen herzustellen, sondern vor allem, den Nachrichtenempfang und die Befehlsausgabe durchzuführen.

80 Kilometer mehrfach armiertes Kabel, das sogenannte Herresfernrohr, wurden verlegt; ferner 250 Kilometer Feldbahnlinien, 1700 Kilometer Feldfernrohr und 180 Kilometer schwere Feldbahnleitungen. Darüber hinaus beanspruchte die Wandverleitung über 3000 Kilometer der Postleitungen.

Die Strategie Tschiangkai-scheks des „Foreign Affairs“ darüber zu sagen weiß

Washington, 6. Juli. In der bekannten außenpolitischen Zeitschrift „Foreign Affairs“ wird in einem Aufsatz der chinesisch-japanische Krieg behandelt. Vor allem hat es dem Autor — gemäß der außenpolitischen Linie dieser Zeitschrift — die Strategie des Marschalls Tschiangkai-schek angetan, die nach Ansicht des Verfassers das Ziel verfolgt, solange in der Defensive zu bleiben, bis sich die japanischen Streitkräfte vollkommen verzettelt hätten. Weiter glaubt er, daß Tschiangkai-schek den Guerilla-Krieg verschärfen werde, um für die Reorganisation der chinesischen Armee Zeit zu gewinnen.

Eine chinesische Offensive sei nach Ansicht des Verfassers aber nur möglich, wenn England und Frankreich der Zentralregierung noch größere materielle und finanzielle Hilfe als bisher leisten würden. Japan wieder könne den Krieg nur gewinnen, wenn es den militärischen Widerstand Chinas breche, die Ordnung in China wiederherstelle und mit China zusammenarbeite. Da aber nach Ansicht des Verfassers weder Japan noch China diese Ziele verwirklichen könnten, müsse die Parteilinie ausgehen, und es könnte unter Umständen zu einem provisorischen Friedensschluß auf dem Wege eines Kompromisses kommen.

Fortdauernde Kämpfe an der mongolisch-mandschurischen Grenze

Moskau, 6. Juli. Die Moskauer Blätter veröffentlichen eine Verkaufbarung der amtlichen Telegrammagentur TASS, aus der hervorgeht, daß die Zusammenstöße an der mongolisch-mandschurischen Grenze in den letzten Tagen ihren Fortgang nahmen, ja sogar ein bisher noch nicht verzeichnetes Ausmaß erreicht haben. Vom 2. bis 5. Juli habe sich den Angaben der TASS zufolge an dem Fluß Chalkin Gol eine förmliche Schlacht abgespielt, wobei nicht, wie bisher, nur die Luftwaffe, sondern auch Infanterie, Kavallerie, Tanks usw. zum Einsatz gekommen seien.

Die Kampfhandlungen spielten sich auf zwei Schauplätzen ab: im Rajon Komon-Kan-Burd-Oba, südwestlich des Sees Quir-Nor und in der Gegend dieses Sees selbst. Das Moskauer Kommuniqué muß eingestehen, daß die sowjetisch-mongolischen Truppen von dem Fluß Chalkin Gol, der japanischerseits als Grenze angesehen wird, zurückgeworfen worden seien. Nach dem Bericht der TASS habe der Stab der sowjetisch-mongolischen Truppen die eigenen Verluste mit 100 Toten, 200 Verwundeten, neun abgeschossenen Flugzeugen und 25 zerstörten Tanks und Panzerwagen angegeben, wobei letzteres hinzugefügt wird, daß die japanischen Verluste wesentlich höher seien.

48 Tote in Kentucky Drei Millionen Dollar Wasser Schäden

Newport, 6. Juli. Nach Berichten aus Morehead (Kentucky) hat sich die Zahl der Opfer der nachteiligen Flutkatastrophe, die Ortschaften in sechs Bundesstaaten verheerte, auf 48 erhöht. Man rechnet aber mit 100 Todesopfern. Durch die Wellenbrüche ließen die Flüsse innerhalb einer Stunde um nahezu fünf Meter, sie überfluteten die Straßen so schnell, daß vielen aus dem Schlaf geweckten Bewohnern der Anstupsen abhandeln wurde. Das rote Kreuz gibt die Zahl der Obdachlosen mit über tausend an. Der Schaden wird bisher auf drei Millionen Dollar geschätzt.

„Schlacht bei Berlin vorbereitet“

Polnische Lügen sollen die Kriegslust wecken

Berlin, 6. Juli. Seit die Polen von England „garantiert“ worden sind, ist alle Verunsicherung gewichen. Jetzt suchen sie auch all die raffinierten Praktiken nachzuahmen, die die Briten im Laufe von Jahrhunderten ausgebildet haben, um die Völker durcheinanderzubringen und einem großen Teil ihren Willen aufzuzwingen. Hierzu gehört vor allem die Lügenbege, die sich der Verleumdung und Herabsetzung anderer Staaten bedient. Aber auch das will gelernt sein! Nur zeichnet sich Polen heute aus durch Gedächtniszeit gegenüber seinen westlichen Nachbarn und durch Forderungen, die ans Wahnsinnige grenzen, die Durchtriebenheit der englischen Agitation läßt sich aber nicht mit dem Abschluß eines Garantievertrages erwidern.

Wieder einmal muß eine polnische Lüge niedriger gehalten werden, deren beabsichtigte Wirkung durch einen Regieschüler verfaßt ist. Die gleichen Leute, die in ihren Sonntagsspreden von der „Schlacht bei Berlin“ sprachen und sich anheißig machen, das Deutsche Reich bis zur Erde zu erobern, wissen, daß ihnen dabei ein unabweislicher Bloß entgegensteht: des Führers Wehrmacht, und so setzen sie denn auch ihre erbärmliche Grenzhebe ein, um dem deutschen Schwert seinen Schrecken zu nehmen, um die jungen Söhne ihrer Nation durch unwohler Vorbelegungen zu verunsichern, ihr Leben den blutrünstigen Ausgehieren einer großverwahrlohten gewordenen Elitäre zum Opfer zu bringen.

So meiden die polnischen Zeitungen wieder

einmal angebliche Desertionen deutscher Soldaten. Gleich fünf mit einem Unteroffizier an der Spitze sollen nach Polen übergelaufen sein. Sie hätten bewegliche Klagen vorgebracht über den Hunger, den die deutschen Soldaten erleiden mußten, und über die „brutale Behandlung“ durch ihre Vorgesetzten — all das, was sich stets in solchen Meldungen von Desertionen deutscher Soldaten findet und was jeder junge Deutsche, der bei der Fahne dient, aus eigener Anschauung widerlegen kann.

Ein Mißgeschick nur ist den verschiedenen polnischen Lügenartikeln widerfahren; darüber, wo die fünf deutschen Soldaten übergelaufen sein sollen, ließ sich keine Einigung erzielen. Hier hat die „höhere“ Regie nicht geklappt! „Zygmunt Wdgorst“ vom 18. Juni läßt die fünf aus Ostpreußen kommen, „Gozeta Pomorska“ vom 17. Juni aus Pommern, „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ vom 22. Juni wieder aus Ostpreußen, und „Wieczor Warszawski“ vom 3. Juli hat inzwischen genaue Erkundigungen eingezogen und läßt sie über die ungarische Grenze kommen, nämlich aus der Slowakei.

Eine armselige Methode, muß man schon sagen, aber schließlich fallen ja auch die englischen Lehretzer mit ihren Lügen über Deutschland regelmäßig herein. Festzuhalten bleibt nur der Juvet solcher Hege: Im Dienst der Kriegsbefehrer einen Angriff auf das Reich vorzubereiten. Es wird ein schreckliches Erwachen geben für die, welche an solche blumpen Lügen glauben sollten!

Noch eine „neue Formel“

Dreierklärung unter Vermeidung von Einzelheiten

Paris, 6. Juli. Der Kreml will Zeit gewinnen und bringt uns, Zeit zu verlieren. Auf diesen Reimer kann man die diesjährige Stimmung bezüglich der Moskauer Verhandlungen bringen. Am 2. und 3. Juli geht man indessen mit schweren Senkern daran, wieder einmal eine „neue Formel“ zu konstruieren, natürlich nicht ohne ständige Fühlungnahme mit dem Foreign Office. Außenminister Bonnet hat in dieser Angelegenheit auch ein längeres Telefongespräch mit dem französischen Botschafter in London, Corbin, geführt. Ferner hatte er eine Unterredung mit dem türkischen Botschafter, und es scheint ganz, als ob Bonnet bei dieser Gelegenheit versucht hat, die Verhältnisse zu verdeutlichen, die in Ankara angeht des neuen Plakats der Verhandlungen immer härter werden.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß man jetzt in Paris und London einen neuen Coup ausbedenken will, der wieder etwas frische Luft in das Verhandlungsstadium bringen soll, und zwar scheint man bezüglich der im Grunde unlöslichen balkanischen Frage und der von den Sowjets nicht gewünschten Einbeziehung Italiens und der Schweiz in das Garantiesystem die ganze Front mit einem Schlag zurückzunehmen zu wollen. Das heißt, man will alle geographisch gebundenen Einzelfragen fallenlassen und den Sowjets gewissermaßen einen „vorkäuflichen Balk“ anbieten. Dieses interimsistisch gedachte Abkommen soll einzig und allein auf der angeblich bestehenden prinzipiellen

Übereinstimmung aller drei Mächte für eine Dreierallianz aufgebaut werden. Es sollen — immer noch der funkelnden demokratischen Formel — die selbstigen Einzelfragen außer Acht gelassen werden, damit diese erst nach Abschluß des Grundfähigkeitsabkommens geregelt werden könnten.

Einkreisung in der Sackgasse

Rom, 6. Juli. Unter dem Eindruck der tumultuösen Sitzung der englischen Kammer, in der Chamberlain aufgefordert wurde, sein Amt niederzulegen, verläßt sich in Rom mehr und mehr der Eindruck, daß die Einkreisungspolitik in eine völlige Sackgasse geraten ist und daß innerpolitische Beweggründe, auf die man bereits hingewiesen hatte, heute mehr denn je in den Vordergrund treten. Die römische Presse bedauert in großen Schlagzeilen die Tatsache der englischen Niederlage gegenüber Moskau und beschränkt sich im übrigen auf die Wiedergabe sämtlicher Auslandsmeldungen über die internationale Lage, wobei der bevorstehende Besuch des italienischen Außenministers Ciano in Spanien besonders Beachtung findet.

Graf Ciano wird sich kommenden Samstag nach Spanien einschiffen und von einer Kreuzer-Division auf seiner Fahrt begleitet werden. Die politische Bedeutung und Tragweite dieses Besuchs wird von der römischen Presse entsprechend untertrieben.

Sparfamkeit im Papierverbrauch

ein Hauptziel des Vierjahresplans — Ueberblick des Reichsbeauftragten

Berlin, 6. Juli. Der Reichsbeauftragte für Papier, Dr. Friedrich Dorn, gibt im „Vierjahresplan“ eine Uebersicht über die Zellstoff- und Papierwirtschaft im großdeutschen Raum. Er zeigt zunächst, wie durch die großen politischen Ereignisse des vergangenen Jahres auch ein wesentlicher Kapazitätszuwachs für Zellstoff und Papier erfolgt ist, so daß die großdeutsche Papierindustrie in ihrer Erzeugung nunmehr nach den Vereinigten Staaten und Kanada an dritter Stelle in der Welt steht.

Auch in der Zellstoffherzeugung wird sie jetzt nur noch von den Vereinigten Staaten und Schweden übertroffen. Weiter haben sich bereits die Maßnahmen zur Umstellung auf einheimische Rohstoffe weitgehend angewirkt. Dabei schildert der Referent u. a., daß der Vierjahresplan beim Altpapier als Ziel die Erhöhung des Einlasses von einem Viertel auf ein Drittel des Verbrauches an Neupapier oder in Mengen ausgedrückt, die Erhöhung um rund 300 000 Tonnen sieht. Diese Forderung ist zum großen Teil schon heute, erst zwei Jahre nach der Festschreibung, erfüllt.

Während an inländischem Altpapier 1936 etwa 650 000 Tonnen verbraucht wurden, stieg der Anfall 1937 auf etwa 800 000 und 1938 auf etwa 920 000 To. Der Papierverbrauch in Deutschland, der vor dem Kriege 20 bis 22 Mio je Kopf der Bevölkerung betrug und 1932 auf einem Höchststand von 28 bis auf 22 Mio herabgesunken war, stieg dann wieder ununterbrochen und erreichte 1937-38 mehr als 35 Mio. Der starke Anstieg 1937 war aber zweifelsdohne auf eine besondere Vorratshoheit zurückzuführen.

Sodann weist der Referent nach, daß die Exportleistung der deutschen Papier- und Zellstoffwirtschaft sowohl absolut wie im Rahmen des ganzen deutschen Exports steigt. Aus der ganzen Lage entwickelt er vordring-

liche Forderungen. Da die ganze zur Verfügung stehende Papiermenge durch die Rohstofflage bedingt und begrenzt ist, ständen die Sparien mit Bedarfsanfall vor der Notwendigkeit, die ihnen zur Verfügung stehenden Papiermengen neu aufzustellen, wobei naturgemäß Verschönerung im Papierverbrauch der einzelnen Konsumsektoren untereinander nicht zu vermeiden seien. Die Sparfamkeit im Papierverbrauch gehöre nach wie vor zu den Hauptzielen des Vierjahresplanes.

Bei der Verteilungs- und Einsparungsarbeit könnten die Organe und Verbände weiter wertvoll mitarbeiten. Sollte aber dieser Verteilungsweg nicht ausreichen, so werde man zu einer weiteren verfahrenen Verwendungseinsparung durch Ge- und Verbote gelangen müssen. Für die künftige Rohstoffversorgung entscheidend sei die Holzbeschaffung. Hier zeigt der Referent, wie das Angebot von Auslandsholz am Weltmarkt in den letzten Jahren beträchtlich zurückgegangen sei. Beim Inlandsholz seien die Zufuhren wesentlich auf den übernormalen Einschlag in deutschen Wald, der 1938 z. B. bereits 100 Prozent des Normalen betrug, zurückzuführen gewesen. Die deutsche Zellstoff- und Papierwirtschaft müsse sich immer mehr auf Rohstoffe außerhalb des Holzsektors, soweit er die bisher eingesetzten Holzarten umfaßt, umstellen. Insbesondere sei mit aller Dringlichkeit auf stärkere Altpapierherstellung hinzuwirken.

Erdölquelle bei Florenz

Florenz, 6. Juli. In Pietramala bei Florenz wurde in einer der Zonen zur Aufsuchung neuer Methangas-Vorkommen das Vorkommen von Erdöl festgestellt. Das Petroleum befindet sich in einer Tiefe von 800 m. Am Tage der Auffindung der Erdölquelle konnten etwa 1000 Liter dieses kostbaren Brennstoffes gewonnen werden.

Italienische Sommerübung im östlichen Mittelmeer

Rom, 6. Juli. Am 9. Juli tritt das zweite italienische Flottengeschwader, bestehend aus 30 Einheiten mit insgesamt 15 000 Mann Besatzung, die Ausreise nach dem östlichen Mittelmeer an. Die Flotte ist für Anfang August vorgefahren. Die Demonstration der Schlagkraft Italiens zur See gewinnt eine besondere Bedeutung im Augenblick, wo auch England im östlichen Mittelmeer für die normalen Sommerübungsfahrten mehr Einheiten als üblich zusammengezogen hat. Das italienische Geschwader wird viele italienische ägäische und anstehende auch mehrere Häfen der libyschen Küstenprovinzen anlaufen.

Sieben allgemeine Besetzungstage

Berlin, 6. Juli. Nachdem der Besetzungstag für die Besetzung der Bewegung, der 9. November, zum staatlichen Feiertag erklärt worden ist, war auch eine Besetzung des Reichstages notwendig. Nach der Verordnung des Reichsinnenministers gibt es jetzt sieben regelmäßige allgemeine Besetzungstage, nämlich den Reichstagsversammlungstag (18. Januar), den Tag der nationalen Erhebung (30. Januar), den Feldzugsbesetzungstag (18. März oder der vorangehende Sonntag), den Geburtstag des Führers (30. April), den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai), den Erntedankfest (1. Sonntag nach Michaelis) und den Besetzungstag für die Besetzung der Bewegung (9. November).

Steuerermäßigung für Haus- gehilfinnen

Berlin, 6. Juli. Durch einen Erlass des Reichsfinanzministers wurde für linderreiche und bürgerliche Familien, für kriegsbeschädigte, körperbehinderte und altersschwache Personen als Erlass für die bisherige Vergünstigung bei Besetzung einer Hausgehilfin eine entsprechende Steuerermäßigung ausgearbeitet. Es sind Zweifel entstanden, ob der Erlass die Fälle, in denen eine Steuerermäßigung gewährt werden kann, erschöpfend auslistet oder ob es sich nur um Beispiele handelt.

So haben Steuerpflichtige mit weniger als vier minderjährigen Kindern, deren Frauen beruflich oder ehrenamtlich tätig sind, Witwer und berufstätige Witwen mit weniger als vier Kindern die Steuerermäßigung beantragt, weil bei ihnen die allgemeinen Voraussetzungen, wie Zwangsausfuhr, außerordentliche Belastung und Beeinträchtigung der steuerlichen Leistungsfähigkeit, gleichfalls gegeben seien.

Wie die Deutsche Steuerzeitung mitteilt, hat der Reichsfinanzminister in mehreren Fällen dahin entschieden, daß die Fälle, in denen die Besetzung einer Hausgehilfin für sich allein eine zwangsausfuhrige außerordentliche Belastung darstellt, in dem Erlass erschöpfend geregelt sind. Eine erweiterte Anwendung würde die aufhebende steuerliche Vergünstigung wieder einführen. Auch beim Witwer mit weniger als vier minderjährigen Kindern sei diese Entscheidung gerechtfertigt, da dem Witwer in der Steuerermäßigung auch die Frauenermäßigung zugute komme, obwohl er für die Frau Aufwendungen nicht mehr habe. Der Erlass schließt aber nicht aus, daß Aufwendungen für eine Hausgehilfin im Zusammenhang mit einer außerordentlichen Belastung berücksichtigt werden. Habe z. B. die Krankheit der Ehefrau zur Einstellung einer Hausgehilfin für die Dauer der Krankheit geführt, so rechnen die Aufwendungen für die Hausgehilfin zu den Ausgaben, die durch die Krankheit erwachsen sind.

Die Leiter der Arbeitsämter werden ab 1. August Beauftragte der Reichs- treuhänder

Berlin, 6. Juli. Der Reichsarbeitsminister hat im Interesse einer engeren Verbindung von Lohnpolitik und Arbeitseinsatz mit Ablauf des 31. Juli 1939 die bisherige Organisation der Beauftragtenstellen der Reichstreuhänder der Arbeit aufgehoben. Mit dem gleichen Zeitpunkt hat der Minister die von ihm zu Beauftragten bestellten Leiter von Gewerbeaufsichtsbüroen von dem Amt als Beauftragte entbunden. Mit Wirkung vom 1. August 1939 befehlt der Minister die Leiter der Arbeitsämter zu Beauftragten der Reichstreuhänder der Arbeit nach dem Arbeitsverordnungsgezet. Diese Reorganisation bedeutet für die Praxis außerdem eine erhebliche Vereinfachung und Verbesserung, von der auch die Wirtschaft profitieren wird. Die Reichstreuhänder erhalten nunmehr die im Arbeitseinsatz sehr bewährten Arbeitsämter mit ihren rund 40 000 erfahrenen Mitarbeitern als bestehenden Behördenunterbau und damit wohl die besten Kenner der Betriebe der jeweiligen Bezirke. Bisher fanden ihnen nur die rund 1000 Beamten der Gewerbeaufsicht zur Beratung zur Verfügung. Den Leitern der Arbeitsämter liegen in ihrer Eigenschaft als Beauftragte im Rahmen der Zuständigkeit der Reichstreuhänder jeweils für den Bezirk ihres Arbeitsamtes sehr bedeutungsvolle Aufgaben ob, die die Wichtigkeit der Neuorganisation noch unterstreichen.

Englische Rejerbisten unter Luftbombardierung

London, 6. Juli. Die Manöver in dem Reichswälder Turbulen in der Grafschaft Surrey wurden am Montag blühlich abgebrochen, weil sämtliche Lagerstätten in voller Notwendigkeit zu einer polizeilichen Inspektion besahen, u. a. dem in der Nacht vorher an einer Front, die in Begleitung von Soldaten gesehen wurde, ein Luftwaffenbesatzung war. Sechs Rejerbisten wurden verhaftet, noch am Abend wurden drei von ihnen unter Wahrung an gestellt.



Aus Württemberg

Befigheim. (Beim Kirchenpfücken abge-...)

Heilbronn. (Benzinflasche in der Hand ex-...)

Heilbronn. (Sittlichkeitsverbrechen un-...)

Leutlech. (Motorpflüge stürzt in die Kr-...)

Westerheim Kr. Münstingen. (Aufzugomonteur...)

Burg. (Aus Versehen Wasserglas ge-...)

Ulm a. D. (Beim Baden ertrunken.) Der...)

Wiesingheim-Enz. (Reiterturnier.) Zum...)

Ehlingen. (Sonderbarer Eindreher.) In...)

Aus der Gauhaupstadt

Stuttgart, 6. Juli. 63-Jähriger von Molortad tödlich angefahren...)

von den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes...)

Folgenschwere Schlägerei. In der Ostendstraße...)

Hau ruf — der Westwall steht!

Als Gemeinschaftsleistung der Hauptstädter des westdeutschen...)

Zum Tode von Chefpilot Kalkstein.

Stuttgart. Der am Mittwoch bei einem Versuchsflug...)

Landwirtschaftliche Zwangsversteigerungen in Württemberg.

Im Jahre 1933 wurden im allen Reichsgebiet 1711 Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke...)

Aus den Nachbargauen

Marbach b. Balingen. (Tödlicher Sturz von...)

Drei Arbeiter vom D-Zug erfasst

Die drei, einer schwer verletzt. (1) Aalenstraße, 6. Juli. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe...)

Am 16.17 Uhr wurden bei der Blockstelle Eichgrund zwischen den Bahnhöfen Reutlingen und Aalen vier bei einem Gleisbauunternehmer beschäftigte Arbeiter überfahren...)

Hierzu werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Arbeiter waren für eine Baufirma mit dem Ausbessern der Schwellen in der Nähe der Baustelle der Aalen-Reutlingen-Korrektion beschäftigt...)

Bei den getöteten drei Arbeitern handelt es sich um Otto Ritterst aus Kommerweier, wohnhaft in Offenburg, Erich Weis aus Heiligenzell und Hermann Müller aus Oberschopfheim...)

Auto gegen Straßenbahn. — Drei Schwerverletzte.

Mannheim. Ein Straßenbahnwagen der Linie 25 stieß mit einem aus Weinheim kommenden Personenkraftwagen an der Ecke Augusta-Anlage und Runo-Röhler-Straße...)

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verbannten Von Luis Schubley

Arbeiterrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwabenschein, München

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Aber das trug alles dazu bei, seine Erbitterung gegen den...)

Nur brauchte er jetzt die Handhabe und den Beweis gegen den...)

Sautier hatte mit der ihm eigenen Genügsamkeit bald...)

Auch an diesem Abend war es schon ziemlich spät geworden...)

partie ansagen, als noch ein paar Herren in den Salox ein-...)

Von verschiedenen Tischen wurden sie in intimerem Tone be-...)

Sautier hatte gerade wieder mit einer ziemlich hohen Quote ver-...)

Nehmen Sie mir es nicht für übel, Senator Fernando, wenn...)

Sautier lachte ungekränkt in dem allgemeinen Gelächter...)

„Na, wenn es darauf ankommen soll“, schwirrte es durch-...)

Sautier konstatierte, daß der Graf ohne Zweifel in seinem...)

joubärischen war nicht übel. Jedoch wurde es von einem bla-...)

Die Herren machten sich gegenseitig bekannt und begannen...)

In dieser Hinsicht wußte der Inspektor ganz genau, wie...)

Bei dem Spiel wurde natürlich nur Champagner getrunken...)

Innerlich aber waren seine Sinne so wach, wie jene eines...)

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Viele Möglichkeiten der Erntehilfe

Es ist nicht unbedingt erforderlich, daß man draußen auf dem Felde arbeitet. Frauen, die sich nicht fast genug für die Arbeit fühlen, können sich im häuslichen Haushalt nützlich machen und dadurch Kräfte für den Ernteeinsatz freimachen. Viele Möglichkeiten gibt es, die mit Arbeit überlasteten Bäuerinnen zum Wohle aller zu entlasten. Befehle Dich durch die Tat zur großartigen Gemeinschaft und hilf mit, wenn Du die Möglichkeit dazu hast!

Aus der Badestadt Wildbad

Auszeichnung verdienter Reichspostbeamter. Nachstehenden Beamten wurde das Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit verliehen: Oberpostmeister a. D. Schwizgäbele in Wildbad, Postbetriebsassistent Kugel in Calmbach. Eine kleine Feier vereinigte die Gefolgschaft des Postamts, um die Jubilare zu ehren. Unter Würdigung der Verdienste der Jubilare übermittelte der Amtsvorstand die Glückwünsche des Häubers und des Herrn Reichspostministers.

Jubiläum des Oberpostmeisters Schwizgäbele. Mit Ablauf des 31. 5. 1939 trat der Vorstand des Postamts Wildbad, Oberpostmeister Schwizgäbele, in den dauernden Ruhestand. Die Folgen eines Dienstunfalls zwangen ihn zur vorzeitigen Aufgabe seines Amtes. Die Deutsche Reichspost besaß in ihm einen Beamten von besten Eigenschaften, die insbesondere während seiner Tätigkeit als Amtsvorstand zur vollen Entfaltung kamen. Die ermüdende Arbeitseifer gepaart mit überaus reichlichen fachlichen Kenntnissen haben seine Befähigung bestimmt und verhelfen ihm zu beruflichen Erfolgen, die bei der vorgehenden Behörde stets volle Anerkennung fanden. Am 6. 7. 1895 trat Schwizgäbele in seiner Heimat Wildbad in den Postdienst ein. Versetzungen führten ihn u. a. nach Friedrichshagen und Schramberg. Doch immer wieder zog es ihn zurück in seine Vaterstadt Wildbad und sein beruflicher Ehrgeiz fand volle Befriedigung, als ihm am 15. 3. 1934 die Leitung des Postamts Wildbad übertragen wurde. Seine Sorge galt hier zunächst der Verbesserung des Postdienstes und dem Ausbau des Kraftpostwesens. Aber auch die Belange des Fremdenverkehrs wußte er geschickt mit denen des Postdienstes zu verknüpfen und manche Verbesserungen in der postalischen Betreuung der Kurgäste sind ihm zu verdanken. Sein Wirken galt immer auch dem Wohle seiner Vaterstadt Wildbad. Mit Stolz kann der nun aus dem Dienst Scheidende auf einen Lebensabschnitt voller Arbeit aber auch voller Erfolg zurückblicken. Möge ihm ein geruhvoller Lebensabend in voller Rüstigkeit beschieden sein.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Schottische Dudelsackpfeiferinnen beziehen in Birkenfeld Standquartier. Dabei handelt es sich nicht um eine Artistengruppe im landesüblichen Sinne, sondern um 15 Musikstudentinnen, alle im Alter zwischen 15 und 20 Jahren, die ihre heimatischen Volkstänze zum heimatischen Dudelsack und der Trommel in volkstümlichen Kostümen aufführen. Ein schottischer Barzler kam auf den Gedanken, eine Dudelsackgruppe zusammenzustellen und auszubilden, die alles schottische Kulturgut in Ton und Tanz in der „Dogenham Girls Pipes“-Truppe anderen Nationen übermitteln. Vier Jahre ersten Studiums waren nötig, um die Gruppe auszubilden. Schon vor zwei Jahren waren sie auf einer großen Rundreise durch Deutschland, traten während zwei Monaten im Berliner Wintergarten auch im Dienste des Winterhilfswerks auf und hatten dabei Gelegenheit, ihre Kunst dem Führer zu zeigen und in der Reichshauptstadt zu paradiere. Auch in Stuttgart hatten sie großen Erfolg. In der nächsten Woche nun kommen die Mädels geradeaus von Toronto in Kanada zu uns in den Schwarzwald und zeigen ihre Kunst in Wildbad, Herrnsalb, Biebelzell, Hirsau und zuletzt noch bei uns in Birkenfeld. Besonders freut uns, daß sie unsern Luftkurort als Standquartier gewählt haben. Am Montag vormittag findet ihre Begrüßung auf dem Hindenburgplatz statt, an die sich eine Straßenparade anschließt.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Bei der kürzlich in Neuenbürg erfolgten Verleihung von Verdienst-Ehrenzeichen wurden auch hiesige Lehrer ausgezeichnet. Und zwar erhielten die Hauptlehrer Gräfele und Rau das Ehrenzeichen in Silber und Oberlehrer Feigert in Gold.

Die Kunststelle Stuttgart brachte vorgestern den Film „Gewitter im Mai“. Die Veranstaltung begann als Freilichtvorstellung auf dem Platz bei der Turnhalle. Es wurde aber ein „Gewitter im Juli“ daraus. Von verschiedenen Seiten herangehende Gewitter zwangen mit einem gewaltig einsetzenden Regen zur Flucht in den Saal. Mit viel Humor wurde die Umgruppierung vorgenommen und nach einer gewissen Zeit die Vorführung zu Ende gefahren.

Bedenkliches Mißgeschick eines NSV-Mitglieds. Aufschreiend „birgt“ das Gebirge Schwarzwald auch Gefahren in sich, denn einer der am Dienstag hier aus dem Gau Westfalen-Süd eingetroffenen NSV-Urlauber brach am Tage des Eintreffens bei einem ungeschickten Sturz auf der Straße den Arm. Ursprünglich hatte der Pechvogel nur eine Quetschung angenommen, die stark auftretende Schmerzen ihn am anderen Tage zum Aufsuchen des Krankenhauses zwangen. Hoffentlich steht der noch kommende Teil seines hiesigen Aufenthalts unter einem glücklicheren Stern.

Sommer-Erzeugerfestpreis für Eier in Württemberg

Der im Juli geltende Erzeugerfestpreis (Sommerpreis) für Eier beträgt in Württemberg ab Hof des Erzeugers RM. 1,55 je ein Kilogramm bei Abgabe an zugelassene Sammler u. Nebenerwerbsinhaber. Dieser Erzeugerfestpreis darf weder unterboten noch überschritten werden. Der Verbraucherhöchstpreis bei Abgabe von ungelegenen Eiern an den Verbraucher innerhalb der Erzeugermelde beträgt je ein Stück 10 Pfennig.

Die Erfassung unserer einheimischen Erzeugung hat sich jahreszeitlich bedingt weiter verringert. Auch ausländische Frischeier kamen in der vergangenen Woche etwas weniger als in der vorhergehenden Woche auf den Markt. Der Bedarf in den Fremdenverkehrsgebieten und in den Sommerfrischen nimmt beträchtlich zu.

Jugendpflege und Jugendberziehung

Schon die Zeit vor dem Weltkrieg, wie dann auch danach, kennt gewisse Bemühungen und ein bestimmtes staatliches Wirken für die Jugend. Diese staatlichen Maßnahmen, die sich auf die schulpflichtige Jugend in der Hauptsache vom 14. Lebensjahr an erstrecken und die auf eine Förderung der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung sowie der beruflichen Fortbildung der Jugend hingingen, wurden unter den Begriffen „Jugendpflege“ oder „Jugendhilfe“ und „Jugendfürsorge“ zusammengefaßt.

Überblicken wir die Entwicklung und die Leistungen der Jugendpflege im zweiten Reich und im Weimarer Staatsystem, so stellen wir fest, daß die für die Erziehung und Förderung der Jugend gemachten Aufwendungen eine verhältnismäßig kleine Summe betragen. Bezeichnenderweise standen die Ausgaben für die gesunde Jugend in keinem Verhältnis zu den großen Ausgaben,

Amf. NSDAP-Nachrichten

NSDAP-Ortsgruppe Neuenbürg. Die Beiträge können bei den Blockleitern einbezahlt werden. Die Blockleiter rechnen bis zum 13. 7. 1939 restlos auf der Dienststelle ab. Blockleiter.

DAF-Arbeitswartung Calw. An alle Ortsgruppenmitglieder der DAF. Es wird nochmals auf die bereits überfandten zwei Rundschreiben vom 3. Juli d. J., Anordnungen Nr. 2339 und 2439 des Reichsorganisationsleiters der NSDAP und Feststellung der Gefolgschafts- und DAF-Mitglieder usw. betreffend, aufmerksam gemacht und ersucht, die zur Durchführung notwendigen Maßnahmen sofort zu ergreifen. Vor allem wird auf die am Sonntag, 9. Juli 1939, vormittags 10 Uhr, in Calw im Saalbau Weiß, Poststr. 46, stattfindende Besprechung zur Durchführung der Erhebung hingewiesen. Erscheinen ist unter allen Umständen Pflicht.

NSDAP-Schwarzwald 401, L-Stellenleiter, Petr.: Vogelzug. Die zu dem Vogelzug in Hirsau einberufenen Jagdtruppen am Sonntag den 9. Juli 1939 um 8 Uhr an der Turnhalle in Hirsau an. Alle Jagd, die Interesse am Vogelzug haben, können sich daran beteiligen.

die für die Kranken und Afrikanen aufgewendet wurden. Es ist selbstverständlich, daß die Hitler-Jugend die Fördermaßnahmen jugendpflegerischer Art außerhalb der Schule, wie sie die Vergangenheit kannte, als ungenügend betrachten müßte. Schon der Grundsatz der totalen Ausbildung des jungen Menschen nach seinen geistig-körperlichen und sittlichen Funktionen als Glied und Träger der Volksgemeinschaft mußte das bedingen. Die Kultur von Sibirien feststellte, ist die Hitler-Jugend ja durchaus keine Gründung des Staates für die Jugend, sondern eine Gründung der Jugend für den Staat. Daher müssen eben auch die Maßnahmen des Staates zur Erziehung der Jugend auf einer völlig anderen Ebene liegen, als die etwa der Systemzeit nicht nur finanziell, sondern auch ideell. Daß das tatsächlich der Fall ist, zeigt ein Vergleich mit dem Reichsjugendwohlfahrtsgesetz vom 9. Juli 1922. Nach diesem Gesetz war der Jugendliche ein schwacher, hilflosbedürftiger „Minderjähriger“, ein Einzelindividuum, dessen leibliche, geistliche und gesellschaftliche Wohlfahrt der Staat durch die Jugendpflege im Auge hatte. Die Jugendberziehung von heute lehnt solche Grundsätze eines individualistischen Denkens ab. Nur als Glied eines überindividuellen Ganzen tritt sie an den Einzelnen heran. Vergleichen wir die Summen, die heute ausgeworfen werden für die

Vor 90 Jahren

Das kleine „Heerlager“ in Herrnsalb während der Freischäferzeit.

Erinnerungen an die Junitage 1849 von Heinrich Langenbach, Herrnsalb.

(Schluß)

Von Mittwoch bis Samstag hatten wir förmlich ein Heerlager in Herrnsalb. Wohl bei 2500 Mann Reichstruppen bewegten sich durchs Dorf und lagerten in demselben oder auf den angrenzenden Höhen. Mit diesen Truppen kam eine unübersehbare Menge von Kanonen, Munitionswagen, Kouragelarten, Bagagewagen hier an. Man kann sich denken, wie viel Schmutz auf den Feldern, wo gerade die Saat ihren Anfang genommen hatte (27.-30. Juni 1849) angerichtet wurde.

Die Truppenmassen rissen die Umzäunungen nieder und das Heu auf den Wiesen wurde teils den Pferden gefüttert, teils als Streu verwendet. Stroh und altes Heu wurde ins Althal geholt und überall hin auf die Felder und in den Wald geschleppt. Wahrlich ein schwerer Verlust für diese arme und ohnehin schwer bedrängte Gegend, welcher nur durch schnelle Entschädigung einigermaßen wieder geholfen werden kann.

(Dieser Augenzeugenberichtshafter war gewiß kein Freischäfer!)

Eine aufgefundenen Hauschronik erzählt weiter:

„Es war abends 7 Uhr (26. Juni) geworden, als plötzlich ein Vorposten ins Lager nach Herrnsalb gesprungen kam und meldete: Freischäfer kommen über den Berg! Das war jene oben gemeldete Schaar der Tübinger unter dem Hiltigen Schuster! Im Run war alles bereit: die Infanterie formierte sich, die Weimarer Jäger sahen wie der Blitz zu Pferd und die Artillerie bespannte die Geschütze. Doch war die Meldung unrichtig — die Freischäfer kamen nicht.“

Unterdessen wurde der Generalstab zusammengerufen, um die entscheidenden Entschlüsse zu fassen. Man wollte in Herrnsalb keine Zeit unnütz verlieren lassen. In der

Nacht vom 28. auf 29. Juni 1849 beriet General von Bender in der Kaltwasseranstalt, wo sich das Hauptquartier befand, die Lage. Von Bender, von Schiffer, von Besthold und Oberst Ziel arbeiteten hier den Angriffsplan gegen Herrnsalb aus, der bekanntlich dann auch voll gelungen ist.

Es wurde bei Tag angegriffen. Um Mitternacht wurde von Herrnsalb der Generaladjutant Sigel ins Murgtal geschickt, um Erkundigungen einzuholen. Mit dem Militär lieberte ganz Herrnsalb auf den bevorstehenden Angriff — auf die Schlacht bei Loffenan, wie man in Herrnsalb später nannte. Unter dessen hat Bender, der Führer der Freischäfer, sämtliche Wege, die vom württembergischen nach dem Murgtal zogen, aufreißen und verbarrikadieren lassen. Sogar eine Kanone wurde auf die Höhe unterhalb der Teufelsmühle heraufgeschafft.

Luftgeschütze wurden Posten und Bataillone postiert. Die umliegenden Ortschaften hatten ihnen Wein und Brot hinauszutragen.

In Loffenan lagen um die gleiche Zeit 800 Mann württembergische Infanterie und 3 Kanonen, ohne daß es die Posten ahnten.

Am 29. Juni, früh am Morgen, wurden die Truppen von Herrnsalb aus in Marsch gesetzt: der Angriff begann.

Der Herrnsalber Kriegsrat hatte bestimmt:

1. Eine starke Kolonne marschiert linker Hand über die Weinstraße (auf der Höhe zwischen Lautenbach und Loffenan), eine schwächere rechts über das Käppel und den Angelberg. Artillerie und Reiter folgen dem Zentrum.

Die Vorhut wurde direkt nach Loffenan in Marsch gesetzt. Hier wurde abgefocht und Essen ausgegeben. Das Gros kam von Döbel anmarschiert und traf gegen Mittag ebenfalls in Loffenan ein.

Hienäch hant hab die Vorhut aus:

1. Bataillon preussische Infanterie Nr. 28,
 2. B. bayerische Jägerbataillon,
 1. Bataillon bessische Infanterie Nr. 3,
 1. Bataillon Rastauer Infanterie Nr. 1,
 - die 3. Division hessischer Gebirgsjäger,
 2. Kompanie Weimarer Jäger,
 6. hessische Geschütze,
 2. Weimarer Geschütze.
- Im Ganzen 2 Schwadronen, 5 Bataillone und 8 Geschütze.

In Loffenan erfolgte die bekannte Verteilung auf drei verschiedene Anmarschstrassen. Folgende Anmarschstrassen wurden benutzt: Kolonne 1 marschierte über den Angelberg gen Hörden zu, von hier südwärts nach Herrnsalb hinauf.

Kolonne 2 nahm direkte Richtung über die Krumm-Edl und den Kletterberg auf Herrnsalb.

Kolonne 3 zog über die Lautenbacher Kapelle und den Fichtenbühl südlich auf Herrnsalb zu.

Die Vorhuten rückten so schnell vor, daß das Gros — die Rekararmer, die auf dem Döbel lag — Nache hatte, nachzukommen. Daher war es auch unmöglich, die in Herrnsalb wohlbeladene Lebensmittelskolonne nachzuziehen. Bis zum 30. Juni währte es, bis diese nachkommen war. Unterdessen verpflegten sich die Truppen — 1000 Mann, 200 Offiziere und 800 Pferde — „auf eigene Faust“.

Abschließend lassen wir einen Augenzeugen die Tage um den 29. Juni 1849 schildern: „Es war Donnerstag, den 28. Juni, um 4 Uhr, als ich von Loffenan kommend, ruhig die Stelze nach Herrnsalb hinunterwalzte. Da gewahrte ich 100 Schritte vor mir eine Bataillone. Ich dachte anfänglich in meiner Herzensinnung, ob das vielleicht Bodener seien, die sich der Vorhut wegen, dieses Bergpasse verhielten wollten. Beim Näherkommen belehrte mich indessen der turkeische Löwe auf dem Helm eines andern. Veglerich, wie das eigentlich komme und mich auf heimischem Boden sicher fühlend, ging ich auf den Posten zu, sprach mit diesem und wollte dann fürsah weiterziehen, als derselbige mit gespanntem Dahn und gefälltem Bajonett mir folgte und sagte: „Mit auf die Wache kommen!“ — Da ein Protest unnütz schien, folgere ich, und kam so vom Hauptmann zum Oberst, von da zum General Besthold und endlich vor den General von Bender, der mich durch einen Hauptmann vernahmen ließ.

Meine Version konnte ich durch das Zeugnis des Herrnsalber Weis nachweisen, allein, nachdem man mich über die Stellung der Bodener bei Herrnsalb auszuforschen gelacht, wurde ich mit dem Bescheide entlassen, daß die Vorhut es gebiete, mich bis zum andern morgen in Haft da zu behalten. Und so kam

ich auf die württembergische Stationswache in Herrnsalb, bewacht von einem Brigadier. Nachdem man meine Haft von 8 Uhr morgens auf 12 Uhr ausgedehnt hatte, wurde ich gnädigsterweise entlassen.

Das Ergebnis meines Herrnsalber Aufzuges halbes will ich hier in aller Kürze wiedergeben:

Beim Hineinweg nach Herrnsalb habe ich rechts im Wald die Karbellen, links im Wald die Preussen lagern sehen. Die beiden bei mächtigen Witzenfenster und hohen, trotz der ersten Lage, einen malerischen Anblick. Weiter unten fanden Bagagewagen und Artillerie, — Bayern, Rastauer, Weimarer, Darmstädter drängten sich um die reichbeladenen Fleisch- und Brotwagen herum. Es hieß, so hörte ich im Vorbeilaufen, abends 11 Uhr sollen die Preussen und Hessen noch aufbrechen. Des anderen Morgens ging der Truppenmarsch ununterbrochen von 5-9 Uhr an meinem Fenster vorbei. Es mögen gegen 1000 Mann gewesen sein. Kanonen zählte ich 30 Stück. Das 4. und 8. württembergische Infanterieregiment marschierte auch mit. In welcher Absicht war mir nicht klar geworden, sie hatten die Bajonette abgenommen. Freitag, den 29. Juni, muß der Angriff gegen Herrnsalb begonnen haben. In Herrnsalb lagen, als ich dort durchkam, 1000 Mann württembergische Volkwebr. Bis 7 Uhr abends vernahm ich noch auf dem Wege nach Calw, den ich zog, Kanonendonner. Freitag, den 29. Juni, mittags um 12 Uhr, war das Hauptquartier der Truppen noch in Herrnsalb in der Wasserheilanstalt untergebracht. Die Truppen der Rekararmer waren über Schwann, Neusah, Döbel nach Herrnsalb gekommen. An Rekararmer, Fleisch, Brot, Heu, Hafer, Bier hat es ihnen nicht gemangelt. Ob sie bezahlt haben, darüber wird der Schalkweib von Herrnsalb am besten Auskunft geben können. In Loffenan wußte der württembergische Hauptmann nicht einmal, daß die Preussen hinter ihnen seien, ebenso hatte man in Calmbach keine Ahnung davon. Auch hat es der „Rekarar“ noch nicht gebracht. Aus diesen Tatsachen herans, für deren Wichtigkeit ich einsehen kann, mag ein jeder seine Schlüsse selber ziehen. („Stuttgarter Beobachter“, Jahr 1849.)

(Das war kein Demokrat.)



Erziehung und Erziehung der Jugend mit den nach den Reichshaushaltungsplänen der Jahre vor 1933 für Jugendwohlfahrt und Sportwesen bewilligten Geldern, so läßt sich ein Vergleich dafür überhaupt nicht mehr finden.

Nach der Durchführungsverordnung im Befehl der Hitler-Jugend gehen alle Angelegenheiten der Jugendpflege auf den Geschäftsbereich des Jugendführers des Deutschen Reiches über. Damit ist eine Epoche zum Abschluß gekommen und die in der Praxis schon vollzogene Entwicklung in eine neu geordnete Bahn gebracht.

Seuchenschutz für Kinderheime

Berlin, 6. Juli. Um den Schutz vor Ansteckung der zur Erholung verschickten Kinder wirksamer zu gestalten, hat der Reichsinnenminister neue Richtlinien erlassen, die am 1. August in Kraft treten. Der Verschickung von Kindern in Erholungsheime oder in Familienpflege soll eine zweimalige ärztliche Untersuchung vorausgehen, etwa zwei Monate vor der Abreise und einen oder zwei Tage vor der Abreise. Gleichzeitig wird die aktive Schutzimpfung aller Kinder gegen Diphtherie empfohlen. Die erste Impfung soll spätestens zwei Monate, die zweite Schutzimpfung einen Monat vor der Abreise in das Erholungsheim durchgeführt sein.

Während nach Ankunft der Kinder in dem Heim soll eine ärztliche Untersuchung durch den Heimarzt stattfinden. Alle krankheitsverdächtige Kinder sind in einer besonderen Abteilung bis zur Klärung der ärztlichen Diagnose abzusondern. Alle Kinder sollen ferner während der ganzen Dauer des Erholungsaufenthalts nach Möglichkeit mindestens einmal täglich von einem Arzt oder einer besonders geschulten Hilfskraft auf das Freisein von ansteckenden Krankheiten untersucht werden. Eine Untersuchung in Abständen von vier Wochen mindestens wird auch für alle in den Kinderheimen tätigen Schwestern und für das sonstige Personal vorgeschrieben.

Gewitterstürme über England

Todesopfer und Verletzte
Flugzeug verhängen

London, 6. Juli. In zahlreichen Bezirken der britischen Inseln setzten am Mittwoch, nachdem die Temperatur den höchsten Stand seit August vorigen Jahres erreicht hatte, Gewitterstürme ein, die mehrere Menschenleben forderten. In Staffordshire wurden zwei jugendliche Radfahrerinnen vom Blitz getroffen. Eine wurde auf der Stelle getötet, die andere mit Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. In Birmingham schlug der Blitz siebenmal in Gebäude ein. Auf einem Abbruchgelände stürzte infolge des heftigen Sturmes eine Mauer ein. Fünf Arbeiter wurden unter den Steinmassen

vergraben, zwei von ihnen konnten nur tot geborgen werden, während die drei anderen Verletzungen davontrugen. In Berth wurde ein mit einem Militärführer besetztes Flugzeug vom Sturm abgetrieben und in seinem Verfall in die See. In Südwalles ereignete sich ein furchtbarer Erdstöß. Möbelstücke wurden umgeworfen und Wälder fielen von den Wänden.

Der Dammbruch bei Hasselt

Brüssel, 6. Juli. Bei den Meldungen über den in der vergangenen Woche erfolgten Dammbruch des König-Albert-Kanals in Belgien war ein Bild verbreitet worden, das den von deutschen Firmen in den Jahren 1929 bis 1934 ausgeführten Durchbruch durch die Raasdöden bei Canne zeigte. Wie jetzt dazu festgestellt wird, ist der von deutschen Firmen ausgeführte Teil seit 1931 in Betrieb und befindet sich heute, auch in seinen Dammstrecken, noch in diesem Zustand. Die Unfallstelle liegt weit ab davon an einer jetzt erst fertiggestellten Strecke bei Hasselt.

4. Tag der Deutschen Kunst

Berlin, 6. Juli. Unter den großen Festen der Nation hat im Reich Adolf Hitlers der Tag der Deutschen Kunst seit Jahren einen Ehrenplatz. Von den Vorbereitungen, die München nun zum vierten Male für diese festlichen Tage vom 14. bis 16. Juli getroffen hat, sprach der Gauleiterführer Rudolf Heß vor den Vertretern der deutschen und ausländischen Presse.

Heuser wieder im Ring

Am 11. August Titelfampf gegen Merlo

Daß der deutsche Europameister Adolf Heuser sein Selbstvertrauen durch die k.o.-Niederlage gegen Max Schmeling nicht verloren hat, wird er bereits am 11. August beweisen, wenn er im Berliner Sportpalast seinen Europameistertitel im Halbschwergewicht gegen Precilio Merlo verteidigt. Der Italiener wurde von der I.B.U. als offizieller Herausforderer anerkannt und ist einer der wenigen europäischen Halbschwergewichtler, die von Heuser nicht durch k.o. besiegt wurden.

Merlo trifft bereits zum vierten Male auf Heuser. Den ersten Kampf gewann er am 12. April 1935, da Heuser in der ersten Runde wegen Tiefschlafers disqualifiziert wurde. Fünf Wochen später unterlag er dem schlagkräftigen Bonner nach Punkten und mit dem gleichen Ergebnis endete am 9. September 1938 in der Deutschlandhalle der Europameistertitelfampf Heuser-Merlo. Man kann gespannt sein, ob der Italiener auch diesmal wieder über die Runden kommt.

Louis verteidigt seinen Titel

Der Schwergewichts-Weltmeister Joe Louis wird am 21. September seinen Titel in Detroit in einem 20-Runden-Kampf gegen Bob Foster verteidigen. Joe Louis traf bereits vor zwei Jahren mit Foster zusammen. Damals erhielt Louis nach 15 Runden nur einen Punkt. — Tony Galento, der vor einigen Tagen von Louis in der vierten Runde k.o. geschlagen wurde, boxt am 4. Oktober in New York gegen Von Nova über 15 Runden.

Befestigung eines Bezirksfachverständigen für den Reblausbekämpfungsdienst.

Zur Durchführung der Reblausbekämpfung im Kreis Calw wurde als Bezirksbeauftragter des Reblausbekämpfungsdienstes

Franz Boger in Niebelsbach

als Sachverständiger bestellt (vgl. Reg.-Anzeiger vom 4. Juli 1939 Nr. 74).

Calw, den 4. Juli 1939.

Der Landrat: (gez.) Dr. Hargel.

Stadt Wildbad.

Einzug der am 10. Juli 1939 fälligen

Umsatzsteuer

am Samstag den 8. und Montag den 10. Juli im Rathausaal.

Der Bürgermeister.

Wiese

Im Engtal aufwärts sucht zu kaufen

Pektinfabrik G. m. b. H. Neuenbürg.

Reichssender Stuttgart

Samstag, 8. Juli

5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. Anschließend: Praktisches aus der Gesundheitspflege. 6.30: Frühkonzert. 7.00 bis 7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: „Wohl bekomms“. 9.30: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Ein Leben für Deutschland. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 14.10: Bunte Volksmusik. 15.00: Gute Laune! 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00-17.15: Wilhelm Strienz singt. 18.00: „Tonbericht der Woche“. 19.00: Beste Tanzkapellen. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: „Von See zur See“. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Eine Koffi singt. 22.40: Nachtmusik und Tanz. 24.00-2.00: Nachtmusik.

Todes-Anzeige

Unerwartet rasch verschied nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Schneck, geb. Gohl

am Donnerstag morgen im Alter von 36 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adam Schneck — Helene Gohl.

Birkenfeld, den 7. Juli 1939.

Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr in Birkenfeld.

Danksagung.

Heimgeliebt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen

Karl Albert Stumpp

zum „Röble“

danken wir herzlich für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Musikverein, dem Fußballklub und der Sängervereinigung für ihren erhabenen Gesang, dem „Sängerbund“, dem Turnverein dem Bezirks-Wirtverein des Gaststätten- und Berberbergungsgewerbes, den hiesigen Berufskameraden, den Schulkameraden und Schulkameradinnen für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Maria Stumpp und Kinder.
Der Bruder: Reinhold Stumpp.

Birkenfeld, 6. Juli 1939.

Musik-Verein „Ehro“ Dennath.

Zu unserem am Sonntag den 9. Juli stattfindenden

Gartenfest

sind Freunde und Gönner herzlich eingeladen.

Die Vereinsleitung.

Kompost-

Zur Herstellung oder Auffüllung liefern wir unsere Rückstände frei bis zu 5 Km.

Pektin-Fabrik G. m. b. H. Neuenbürg.

Neue Kartoffeln
500 Gr. 10 ¢

Neue Karotten
500 Gr. 16 ¢

Feste Tomaten
500 Gr. 28 ¢

Rein
Werbe-Angebot
1938er Heersburger
Weißwein in Flaschen
1 Liter 1.05

Apfel-Saft, Trauben-Saft
Schwarz- u. Retschwaßer
Himbergelb

Wilh. Görlich
Wildbad
Niederlage von Thams & Gerls

Städt. Freibank
Wildbad.
Morgen Samstag nachmittag
ab 3 Uhr
Dönsfleisch
1/2 Kilo 30 ¢

Birkenfeld.
Zu verkaufen starke
Milchschweine
Gartenstraße 30.

HIPP'S
die leichtverdauliche
Säuglingskost
Paket 90 Pfg.

Erhältlich
Drogerie Hampel, Neuenbürg
Drogerie Barth, Calmbach.

Radio

gebr. Geräte, für Gl. u. Wechselstrom ab 15,-, Allstr. ab 25,-, Teilzahlung.

Becht, Radio-Ing., Birkenfeld, Ruf 4931.

1 Läufer Schwein

hat zu verkaufen

Ernst Großmann,
Pfingweiler.

Kaiser trinken Wagner Wane!

Weiß in Literflaschen	Inhalt
St. Johanner	1.15
Rheinhessen	
Reichensauer	1.20
Eibling Baden	
Frankweiler	1.20
Rheinpfalz	
Wendelsheimer	1.25
Rheinhessen	
Mesenich, Kleinberg	1.30
Mosel	
Niersteiner Domtal	1.35
Rheinhessen	
Liebfraumilch	1.40
Rheinhessen	
Eisent. Berg	1.55
Riesing Baden	
Piesp. Michelsbg.	1.65
Mosel	

Flaschenpfand 15 Pfg.
Solange i. u. Verk.-Stellen vorrät.
Pfannkuch

Ah, man fühlt die rechte Sonne tief gemüht bei dieser Sonne!